

Geschichte unter unseren Füßen

Besuch in der Archäologie-Ausstellung PETRI

Von Margrit Manz



Seit Juni 2025 gibt es am Petriplatz eine ständige Ausstellung mit Fragmenten, Mauerresten und Tonscherben, die seit Jahrhunderten unter dem Berliner Boden verborgen waren und kürzlich bei Ausgrabungen ans Tageslicht befördert wurden.

Am 22. Februar 2026 begaben sich Mitglieder des Schweizer Vereins auf Spurensuche. Das PETRI ist über den Fundamenten der mittelalterlichen Lateinschule auf dem südlichen Teil der Spreeinsel erbaut worden und macht die Arbeit von Archäologen und Restauratoren zur Erforschung der Stadtgeschichte sichtbar. In verschiedenen Etagen sind u.a. Werkstätten eingerichtet, in denen man die Prozesse zur Bearbeitung der Ausgrabungen nachverfolgen kann. Der Berliner Skulpturenfund hatte sogar 2010 weltweit Schlagzeilen gemacht, denn die Kunstwerke galten längst als verschollen und konnten

auf wundersame Weise aus einem mit Bombenschutt angefüllten Keller am Roten Rathaus geborgen werden.

Archäologie entdecken

Das PETRI Berlin ist nicht nur eine Ausstellung, es soll auch die Neugier am Entdecken schulen. Die Funde aus dem gesamten Berliner Stadtgebiet geben Einblick in unsere Vor- und Frühgeschichte und die Lebensweise der Menschen dieser Epochen. Unter dem Motto „Entdecke die Archäologie. Vom Fund bis zur Ausstellung im PETRI Berlin“ bietet das Museum mit interaktiven Touchscreens, multimedialen Elementen und digitalen Rekonstruktionen insbesondere Schüler:innen die Möglichkeit, in extra für sie entwickelten Vermittlungsformaten Archäologie einmal ganz anders zu erleben.



Ein Ausflug zu den Ursprüngen Berlins

Neben Spuren aus der Gründungszeit der Doppelstadt Berlin–Cölln und Resten des Fundamentes der Lateinschule kamen auch Überreste der immer wieder um- und neugebauten Petrikirche zutage. Als Wahrzeichen der Stadt Cölln wurde sie 1237 mit ihrem Pfarrer Symeon erstmals urkundlich erwähnt. Auf dem Petrikirchhof wurden 3787 Gebeine geborgen, die Aufschluss über die frühen Stadtbewohnerinnen und -bewohner gaben.

Johann Georg Rosenberg, Der Fischmarkt im alten Stadtteil Cölln – im Hintergrund die St. Petri-Kirche. Radierung, koloriert (1785).

© bpk Kupferstichkabinett, SMB bpk





Darüber hinaus ist auch die Studiensammlung des Museums für Vor- und Frühgeschichte aus dem Langhansbau des Schlosses Charlottenburg in das PETRI umgezogen. Sie umfasst Funde der Vor- und Frühgeschichte aus der Altsteinzeit, aber auch Trojanische Altertümer von Heinrich Schliemann.

In dem von Florian Nagler Architekten entworfenen Gebäude mit verschiedenen Werkstätten, Ausstellungs- und Projekträumen haben wir einen überaus interessanten Entdeckungsrundgang gemacht, dabei die einzelnen Schritte der archäologischen Arbeiten, dank der fachkundlichen Erläuterung von **Christina Kautz** nachvollziehen können. Sie war an der Planung des „Archäologischen Hauses am Petriplatz“ (AHP), wie es vor der Eröffnung hieß, beteiligt. An dieser Stelle nochmals Dank an Christina.

Eine Menge über Berlin gelernt

Das Interesse der Berlinerinnen und Berlinern an den zahlreichen Ausgrabungen in der Stadt ist groß, merkt Lilly beim Ticketverkauf an. „Meist ist man bei Ausgrabungen ja ausgeschlossen, diese finden hinter Bauzäunen statt. Hier, im PETRI Berlin, kann man erstmals den Archäologinnen und Archäologen bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen und sehen, wie die Funde gereinigt, inventarisiert und Puzzle-Teile zusammengesetzt werden“.



Die Ausstellung ist weitgehend barrierefrei gestaltet. So soll die kulturelle Teilhabe für alle Besucherinnen und Besucher gewährleistet sein. Ein Audio Guide mit Informationen zu ausgewählten Objekten auf Deutsch und Englisch ermöglicht auch Menschen mit Sehbehinderung den Zugang.



Genug geschaut, genug erfahren. Wir wollen den Nachmittag im Café am Petriplatz ausklingen lassen, doch der Wirt will eigentlich in den Feierabend. Wir bitten um „Überstunden“ für die hungrige Schweizer Gruppe. Das Café wird wieder geöffnet und der Wirt serviert uns einiges von der leckeren Kuchenbar. So geht Berlin eben auch!

Fotos: Margrit, Rudy

Windbeutel
de luxe!

